

Schriftliche Schlussprüfung 2014 im allgemein bildenden Unterricht Gewerbeschule_scoula_industriela Samedan

Für die 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Teil I Ohne Hilfsmittel / Zeit: 60 Minuten

A) Multiple-Choice Aufgaben	30 Punkte	20 Minuten
B) Fragen mit Kurzantworten	12 Punkte	10 Minuten
C) Arbeit an Texten	28 Punkte	30 Minuten



Kandidatin / Kandidat:

Name: _____ Vorname: _____

Punkte Teil I: _____ Max.70

A: Multiple - Choice Aufgaben (Total 30 Punkte)**20 Minuten**

Bei den Aufgaben sind immer grundsätzlich mehrere Antworten möglich. Jede Aufgabe wird mit einem Punkt bewertet. Es kann ¼ Punkte geben.

1. Was bedeutet der Begriff „Handlungsfähigkeit“?

- Das Recht, etwas erben zu können.
- Die Voraussetzung, durch seine Handlungen Rechte und Pflichten zu begründen.
- Die Fähigkeit, durch seine Handlungen Rechte und Pflichten zu begründen.
- Die Fähigkeit, vernünftig zu urteilen und richtige Entscheidungen zu treffen.

2. Welches Gesetz enthält nur privates Recht?

- Strafgesetzbuch
- Bundesverfassung
- Strassenverkehrsgesetz
- Obligationenrecht

3. Welche Aussagen zum Jugendstrafrecht sind richtig?

- Das Gesetz gilt für Jugendliche, die zwischen dem 10. – 18. Altersjahr eine Straftat begehen.
- Die Höchstdauer für eine Einschliessung liegt bei einem Jahr.
- Eine Freiheitsstrafe kann in besonderen Fällen bis zu vier Jahren dauern.
- Das Gesetz gilt für Jugendliche, die ab dem 7. Altersjahr eine Straftat begehen.

4. Welche Aussagen zu den Geschäften einer Bank sind richtig?

- Für den Bankkunden gilt: Je höher die Rendite, desto geringer ist das Anlagerisiko.
- Wenn die Bank ein Darlehen gewährt, ist das ein Aktivgeschäft.
- Geldwechsel, Zahlungsverkehr und Wertschriftenhandel zählen zu den Aktivgeschäften.
- Wenn die Bank Spargelder entgegennimmt, ist dies ein Passivgeschäft.

5. Welche der folgenden Aussagen sind richtig?

- Das Sparkonto ist die gewinnbringendste Geldanlage bei einer Bank.
- Beim Konkurs einer Bank ist das ganze Guthaben eines Sparkontos geschützt.
- Ein Sparkonto ermöglicht den bargeldlosen Zahlungsverkehr für den Alltag.
- Die Verrechnungssteuer kann bei der Steuererklärung zurückgefordert werden.

6. Welches sind Aktivgeschäfte für die Bank?

- Die Bank gewährt Ihnen ein Darlehen.
- Sie wechseln 500 Euros.
- Sie überziehen das Lohnkonto.
- Sie beauftragen die Bank an der Börse Aktien zu kaufen.

7. Welches ist der Zweck der Gewaltenteilung?

- Die Arbeit zwischen den verschiedenen Behörden soll fair aufgeteilt werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Behörden wird organisiert.
- Die Anhäufung von zu viel Macht in der Hand von einzelnen Personen soll verhindert werden.
- Die Kompetenzen zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden werden aufgeteilt.

Punkte:

8. Welche Aussagen treffen zu?

- Der Nationalrat vertritt Volk und Stände (Kantone).
- National- und Ständerat setzen Recht (machen Gesetze).
- Die Vereinigte Bundesversammlung besteht aus dem National- und dem Ständerat.
- Die Bundesräte gehören dem Parlament an.

9. Welche Aussagen zu Parlament, Regierung und Gericht sind richtig?

- Das Parlament macht Gesetze und kontrolliert Regierung und Verwaltung.
- Die Gerichte richten, schlichten und regieren den Staat.
- Ein Parlament hat mehr Mitglieder als die Regierung.
- Die gesetzgebende Gewalt kann auch Judikative genannt werden.

10. Welche Aussage zum Schweizerischen Regierungssystem ist richtig?

- Das Volk kann mit Referendum und Initiative in die Arbeit der Legislative eingreifen.
- Die Regierung auf Bundesebene wird direkt durch das Volk gewählt.
- Konkordanz bedeutet, dass alle Parteien in der Landesregierung vertreten sind.
- Der Bundespräsident der Schweiz hat eine ähnliche Position wie der französische oder amerikanische Präsident.

11. Welche Aussagen zu den politischen Rechten sind richtig?

- Unter aktivem Wahlrecht versteht man das Recht, selber abstimmen und wählen zu gehen.
- Unter absolutem Mehr versteht man mindestens die Hälfte der Stimmen.
- Die Stimmen von Ausland-Schweizern werden bei Abstimmungen und Wahlen auch mitgezählt.
- In der Schweiz sind nur geheime Wahlen und Abstimmungen (an der Urne) erlaubt.

12. Aussagen zu den Zielen und Organen der EU:

- Ein Ziel der EU ist es, mittels wirtschaftlicher Zusammenarbeit der Länder Europas die Sicherung des Friedens in Europa verwirklichen.
- Eine Vision der EU ist ein politischer Zusammenschluss der europäischen Staaten.
- Die europäische Kommission ist die eigentliche „Regierung“ der EU.
- Das Europäische Parlament wird von den einzelnen Regierungen der Mitgliedsländer gewählt.

13. Wann ist ein Kaufvertrag rechtsgültig abgeschlossen?

- Sobald der Käufer auf Grund einer verbindlichen Offerte hin bestellt.
- Beim Barkauf: wenn die erhaltene Ware bezahlt ist.
- Sobald die Ware in einwandfreiem Zustand geliefert wird.
- Sobald der Käufer eine schriftliche Offerte erhalten hat.

14. Was gilt beim Kaufvertrag?

- Der Käufer hat das Recht, bei Bezahlung eine Quittung zu verlangen.
- Jeder Kaufvertrag basiert auf einer schriftlichen Offerte.
- Jeder Kaufvertrag ist formfrei gültig.
- Kaufverträge können jederzeit rückgängig gemacht werden.

Punkte:

15. Wer eine unbestellte Sendung erhält, die er nicht haben will, ...

- muss sie sofort an den Absender zurückgeben lassen; das Porto braucht er nicht zu bezahlen.
- muss sie sofort frankiert an den Absender zurücksenden.
- muss dem Absender sobald als möglich mitteilen, er könne die unverlangte Sendung abholen.
- muss die Sendung nicht aufbewahren oder zurücksenden.

16. Wie verhält sich der Preis, wenn die Nachfrage bei gleichbleibendem Angebot des Unternehmens zunimmt?

- Preis steigt.
- Preis kann nicht vorausgesagt werden.
- Preis sinkt.
- Preis verändert sich nicht.

17. Als Produktionsfaktoren bezeichnet man:

- Energie, Rohstoffe, Arbeit
- Arbeit, Boden, Kapital
- Kapital, Energie, Arbeit
- Boden, Güter, Dienstleistungen

18. Kreuzen Sie die richtige Aussage an!

- Das Bruttoinlandprodukt dient dazu, den Einzelnen durch die Steuerbehörde einschätzen zu lassen.
- Das Bruttoinlandprodukt ist die Summe aller ausbezahlten Renten der schweizerischen Sozialversicherungen.
- Das Bruttoinland ist der Marktwert aller Güter und Dienstleistungen, die eine Volkswirtschaft während des ganzen Jahres erzeugt.
- Das Bruttoinlandprodukt zählt alle Löhne in der Schweiz während einem Jahr zusammen.

19. Welche Aussagen zur Volkswirtschaft sind richtig?

- Wenn der Güterkreislauf grösser als der Geldkreislauf ist, kann Inflation entstehen.
- Der Konsumentenpreisindex ist ein Massstab für die Inflation.
- Inflation ist ein anderes Wort für Teuerung oder Geldentwertung.
- Bei Teuerung profitieren in erster Linie Arbeitnehmer und Rentner.

20. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen zur Konjunktur an.

- Das Bruttoinlandprodukt misst den Wert aller ausbezahlten Löhne, Zinsen und Bodenrenten während eines Jahres in einem Land.
- Eine sinkende Arbeitslosigkeit ist ein Zeichen eines Aufschwungs.
- Wenn das Bruttoinlandprodukt während längerer Zeit sinkt, spricht man von Rezession.
- In der Phase der Hochkonjunktur sind die Arbeitskräfte gesucht und die Mieten für Geschäftsräume sinken.

Punkte:

21. Kreuzen Sie an, was richtig ist.

- Durch ein Testament kann ein verheirateter Erblasser vollkommen frei über seinen Nachlass verfügen.
- Ein Ehepaar kann seine Erbangelegenheiten durch den Abschluss eines Erbvertrages selbständig regeln, auch wenn gemeinsame Nachkommen vorhanden sind.
- Durch ein Testament kann ein Erblasser den überlebenden Ehegatten gegenüber gemeinsamen Nachkommen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen begünstigen.
- Durch ein Testament kann ein Erblasser die gemeinsamen Nachkommen gegenüber dem überlebenden Ehegatten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen begünstigen.

22. Welches ist der Hauptindikator (Anzeiger) der Konjunktur?

- Die Exporte der Unternehmen.
- Die Wachstumsrate des realen BIP.
- Die allgemeinen Lagerbestände und die Auftragslage.
- Die Arbeitslosenzahlen.

23. Warum wird der Mensch in Betrieben oft durch Maschinen (Kapital) ersetzt?

- Um die Produktivität zu steigern.
- Um weniger Sozialleistungen zu bezahlen (AHV, ...).
- Um weniger Arbeitslose zu haben.
- Um die Arbeitszeit zu steigern (von 9 auf 24 Stunden).

24. Grosse Einkommens- und Vermögensunterschiede sind gefährlich weil: ...

- die Reichen keine Steuern bezahlen müssen.
- die Benachteiligten rebellieren (Autos brennen, Revolution, ...).
- die Armen streiken, nicht mehr zur Arbeit erscheinen.
- der Konsum zusammenbricht.

25. Was bedeutet Reallohn?

- Der Lohn, der im Arbeitsvertrag steht.
- Der Lohn, der effektiv ausbezahlt wird
- Der Lohn, der um die Teuerung bereinigt wird.
- Der Lohn weniger die Krankenkassenprämie.

26. Was umschreibt den Begriff der Zensur?

- Totale Kontrolle/Unterdrückung sämtlicher Massenmedien.
- Es gibt nur ein Staatsfernsehen.
- Die Regierung veröffentlicht wöchentlich eine Zeitschrift.
- Oft werden Filme geschnitten, Zeitungsartikel gekürzt oder verändert.

27. Fritz ist im Militär. Dort erreicht ihn die Stellenkündigung. Ist diese rechtlich anfechtbar?

- Ja, es gibt nach OR Sperrfristen, wenn man im Militärdienst ist.
- Nein, es ist dem Arbeitgeber freigestellt, wann er kündigen will.
- Der Arbeitgeber kann nur unmittelbar vor dem Militärdienst kündigen.
- Fritz kann nichts tun dagegen, denn im Militär gilt das OR nicht.

Punkte:

28. Wie nennt man die Steuer, die ausländischen Arbeitskräften direkt vom Lohn abgezogen wird?

- Steuervorbezug
- Direkte Steuer
- Quellensteuer
- Zahlung pro rata

29. Welche Leistungen gehören zu den Pflichten der Vermieterin?

- Alten Kochherd ersetzen
- Glühbirnen ersetzen
- Bezahlen der Installationskosten für das Kabelfernsehen
- Ersatz eines durch den Mieter verlorenen Schlüssels

30. Welche zwei Aussagen zur Kündigung einer unmöblierten Wohnung sind richtig?

- Eine Kündigung durch den Mieter ist formlos möglich.
- Eine Kündigung muss mit einer Frist von mindestens 3 Monaten auf Monatsende erfolgen.
- Vermieter müssen mit einem amtlichen Formular kündigen.
- Bei einem Härtefall kann der Mieter die Kündigung bei der Schlichtungsbehörde anfechten und da die Kündigung aufheben lassen.

Punkte:

B: Fragen mit Kurzantworten (Total 12 Punkte)**Zeit: 10 Minuten**

Als Antwort genügen Stichworte. Jede vollständig richtig gelöste Aufgabe wird mit 1 Punkt bewertet. Es kann ½ Punkte geben.

1. Erklären Sie den Begriff „Solidaritätsprinzip“ im Versicherungswesen.

2. Welche Pflichten haben die Schweizer Bürger und Bürgerinnen? Nennen Sie 2.

3. Welches ist normalerweise die günstigste Kaufvertragsart?

4. Welche Störungen im Ablauf eines Kaufes können eintreten? Nennen Sie 2 verschiedene Störungen.

5. Welcher Güterstand tritt bei einer Eheschliessung normalerweise in Kraft?

6. Was verstehen Sie unter Pushfaktoren bezüglich der Migration?

7. Wo liegt der Unterschied zwischen einem Migranten und einem Flüchtling?

8. In welcher Konjunkturphase findet eine Inflation (Teuerung) statt?

Punkte:

9. Was bedeutet demografische Alterung?**10. Warum ist ein zu starker Franken gegenüber dem Euro ein Nachteil für die Schweizer Wirtschaft (Tourismus)?****11. Weshalb müssen bei einem Autoleasing die Leasingnehmenden eine Vollkaskoversicherung abschliessen?****12. Welche Sachen in meiner Wohnung werden durch die Hausratsversicherung versichert?**

Punkte:

C: Arbeit an Texten (Total 28 Punkte)**Zeit: 30 Minuten****Minderheiten in Europa**

Lesen Sie die Texte zu den Minderheiten in Europa. Lösen Sie anschliessend die Aufgaben zu den Texten.

1. Die Walser in Graubünden

Juf auf 2'126 m.ü.M ist der höchste ganzjährig bewohnte Ort in Europa, eine typische Walsersiedlung. Die Walser haben oft die unwegsamsten, wildesten und steilsten Gebiete in den Hochalpen besiedeln müssen, wo es noch freien Raum gab. Vor rund 700 Jahren sind sie aus dem Oberwallis über Italien und dem Tessin nach Graubünden gezogen, wo man heute 15 Walserregionen zählt. Ein besonderes Merkmal der Walser ist ihre alemannische Sprache, die sich auch wegen ihrer Nachbarschaft zum Rätoromanischen und Italienischen laufend weiterentwickelt hat. Das Walserdeutsch ist keine Schulsprache, doch wird es in der Familie und im Dorfleben sorgfältig gepflegt. In den Zentralalpen bezeichnen sich heute rund 10'000 Personen als Walser.

2. Die Italienischbündner

Graubünden ist der einzige dreisprachige Kanton in der Schweiz. Neben Deutsch und Romanisch wird in vier Südtälern Italienisch gesprochen. Alle drei Sprachen sind im Kanton Amtssprachen. 10% der Bündner Bevölkerung ist italienischer Muttersprache, zwei Drittel davon oder rund 14'000 Personen leben im Misox, Calanca, Bergell und Puschlav. Italienischbünden ist keine zusammenhängende Region, sondern umfasst die vier Südtäler und teilweise die Italienischsprechenden in der Bündner Diaspora, besonders im Oberengadin und im Bündner Rheintal. Während sich das Calancatal und das Misox kulturell und wirtschaftlich sehr am italienischsprachigen Tessin ausrichten, ist der Einfluss der deutschen Sprache auf das Italienische im Puschlav und insbesondere im Bergell stark.

3. Die Rätoromanen

Seit 1938 ist das Romanische Nationalsprache der Schweiz und seit 1996 eine Teilamtssprache. Heute umfasst die Sprachgruppe noch rund 60'000 Personen, welche eines der 5 romanischen Idiome sprechen. 1950 waren in Graubünden noch rund 30% der Bevölkerung Romanen, ihr Anteil hat sich aber bis heute halbiert. In den letzten 15 Jahren verbesserte sich die Präsenz des Romanischen im Alltag dank den vermehrten Anstrengungen durch den Staat, aber auch durch den Ausbau der Medien, insbesondere des Radios. Die romanischen Grundschulen bekunden dennoch Mühe, sich zu behaupten. In Tourismus-Regionen entstehen immer mehr zweisprachige Schulen, gleichzeitig gehen rätoromanische Kleinschulen ein und die Kinder müssen deutschsprachige Regionalschulen besuchen.

4. Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen

Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) ist mit 90 Mitgliedsorganisationen in 32 europäischen Ländern der grösste Dachverband von autochthonen, nationalen Minderheiten in Europa. Die FUEV wurde 1949 in Versailles gegründet, im selben Jahr wie der Europarat. Die FUEV hat als NGO teilnehmenden Status beim Europarat und konsultativen Status bei den Vereinten Nationen.

Die FUEV hat 2006 die Charta der autochthonen, nationalen Minderheiten/Volksgruppen in Europa verabschiedet. Diese bildet die Grundlage der Tätigkeiten der FUEV.

In den 46 zu Europa gehörenden Staaten existieren über 300 Minderheiten mit rund 100 Millionen Angehörigen. Beispiele sind nebst den drei Obengenannten die Dolomitenlädiner, die Cornwalliser, die Nordfriesen, die Sorben, die Katalanen, die Friulaner, die Basken, die Elsässer, die burgenländischen Kroaten und die Siebenbürgen Sachsen.

Punkte:

Aufgabe 1:

Antworten Sie in Stichworten. Pro richtige Antwort erhalten Sie 1 Punkt.

- a) Welche Eigenschaften hatten die Gebiete, die die Walser besiedeln mussten?

1 P

- b) Haben sich die Walser nur in der Schweiz angesiedelt?

1 P

- c) In welchen Kantonsteilen leben neben den 4 Südtälern Graubündens Personen mit italienischer Muttersprache?

1 P

- d) Wie viele italienisch sprechende Personen leben ausserhalb der 4 Südtäler?

1 P

- e) Worin besteht der kulturelle und wirtschaftliche Unterschied zwischen **Puschlav**, **Bergell** und **Misox, Calancatal**?

1 P

- f) Wodurch wurde die Präsenz des Romanischen in den letzten Jahren verstärkt?

1 P

- g) Warum bekunden immer mehr romanische Grundschulen Mühe sich zu behaupten?

1 P

- h) Was ist die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen?

1 P

- i) Wie viele nationale Minderheiten existieren in den Ländern, die zu Europa gehören?

1 P

Punkte:

Aufgabe 2:**Kreuzen Sie die richtige Antwort an.**

1 Punkt für jede richtige Antwort = 7 Punkte. Falsche Antworten werden mit 0 Punkten bewertet.

- a. Die Walser sprechen einen deutschen Dialekt.
 Die Walser sprechen eine Mischung von italienisch und romanisch.
- b. Etwa 30% der Bevölkerung Graubündens ist italienischer Muttersprache.
 Die Anzahl Romanen in Graubünden hat sich seit 1950 um die Hälfte verringert.
- c. Romanisch wurde 1938 als schweizerische Teilamtssprache anerkannt.
 Romanisch wurde 1996 als schweizerische Teilamtssprache anerkannt.
- d. Die FUEV gehört zur EU.
 Die FUEV nimmt als NGO im Europarat teil.
- e. Die FUEV zählt 300 Mitgliederorganisationen.
 In Europa leben etwa 100 Millionen Menschen, die zu Minderheiten gehören.
- f. Zu Europa zählt man heute 46 Länder.
 Zu Europa zählt man heute 28 Länder.
- g. Im höchstgelegenen Ort Europas, Juf, leben nur im Sommer Menschen.
 Das Walserdeutsch wird vor allem zu Hause und im Dorf gehegt.

Punkte:

3. Aufgabe:

Studieren Sie folgende Tabelle zu den Minderheiten Europas und formulieren Sie 3 Sätze zu folgenden Zahlen.

Beispiel: 1.9 Mio.

Im Elsass, in einer französischen Region nördlich von Basel, sprechen 1.9 Mio. Elsässerdeutsch.

	Personen	
Dolomitenladiner (ladinisch):	35'000	Trentino, Südtirol, Belluno
Walser (Walserdeutsch):	10'000	Zentralalpen
Cornwalliser (kornisch)	3'000	Cornwall, England
Nordfriesen (friesisch):	10'000	Norddeutschland
Sorben (sorbisch):	60'000	Sachsen und Brandenburg
Katalanen (katalanisch):	10 Mio.	Nordosten Spanien
Friulaner (furlanisch):	600'000	Nordosten Italien
Basken (baskisch):	680'000	Spanien und Frankreich
Elsässer (Elsässerdeutsch):	1.9 Mio.	Nördlich von Basel/F
Burgenländische Kroaten (kroatisch):	30'000	Burgenland /A / HU/ SK
Siebenbürgen Sachsen:	15'000	Rumänien
Italienischbündner:	21'000	Graubünden
Rätoromanen:	60'000	Graubünden

Karte Europa: Nur zur Orientierung



Punkte:

1. Formulieren Sie 3 Sätze zu den Zahlen in der Tabelle vorne.

Pro Satz 1 P. für richtige Aussage (Inhalt) und 1 P. Ausdruck und Grafie.

a. 600'000

	2 P
--	-----

b. 10'000

	2 P
--	-----

c. 680'000

	2 P
--	-----

2. Schreiben Sie mindestens 6 ganze Sätze zum Thema **Minderheiten**.

Wie erleben Sie den Umgang mit sprachlichen Minderheiten zum Beispiel im Alltag, im Beruf, in der Schule oder in der Freizeit. Wie sind Sie betroffen? Wie verhalten Sie sich Minderheiten gegenüber?

Richtige Aussage (Inhalt) in verlangtem Umfang 3P. und 3 P. für Ausdruck und Grafie.

	6 P
--	-----

Punkte: